

Helke Koulakiotis, Aufklärungsgruppe Krokodil

Psychotraining vermischt mit fernöstlichen Elementen - Hannes Scholl/Ayura

Alles fängt ganz harmlos an und plötzlich weiß man nicht mehr, wie man sich aus dem Emotionssumpf befreien soll, so war es auch bei uns. Es ist verführerisch, die Ankunft zu erleben in einer Welt des Nicht-Mehr-Handeln-Müssens, wie es die Buddhisten propagieren. Aber wer so zu denken beginnt, lebt gefährlich - entweder gewöhnt er sich das Denken ab oder das Leben.

Im Juli 1994 machte meine Schwiegertochter einen Stadtbummel in Stuttgart, nachdem sie ihren Vater zum Babysitter überredet hatte. Endlich mal ohne Kinder, endlich mal Zeit – fröhlich lief sie von Geschäft zu Geschäft und genoss jede Minute. Irgendwann an diesem Tag traf sie einen ehemaligen Schulkameraden, den sie Jahre nicht gesehen hatte. Er lud sie zu einer Tasse Kaffee ein und im Laufe des Gesprächs erzählte er ihr von einem Mann in München, der sein ganzes Leben verändert hatte.

Ein Infoabend, der schon zwei Tage später stattfinden sollte, wurde ihr offeriert und dann ging alles ganz schnell. In der Woche darauf war schon ihr Training und noch einmal zwei Wochen später saßen mein Sohn und meine Tochter im nächsten Einführungsabend der Hannes-Scholl-Gesellschaft und die Woche darauf im Training.

Als dann mein jüngerer Sohn wieder vier Wochen später das Training machte und ich immer erstaunter die Veränderungen meiner Kinder bemerkte, ließ ich mich anwerben und lernte Hannes Scholl im Oktober 1994 selbst kennen. Er war mir als ehemaliges Model, Experte für Yoga und Meditation, Menschenfreund und ein Mann verkauft worden, der mir beibringen sollte, mit meinem Alltag besser zurecht zu kommen und zu lernen, alles besser zu organisieren.

Scholls Auftritt war perfekt: Armani-Anzug, weiche, fließende Bewegungen, sonore Stimme, Kajalgeschwärtzte Augen.

Aufgabe und Ziel der Hannes-Scholl-Gesellschaft sei, so erklärte er uns, die Befreiung des menschlichen Bewusstseins – die Grundlagen zu erschaffen, die es jedem Menschen erlauben, in Konfliktfreiheit, Liebe und Klarheit zu leben. So stand also die Arbeit mit Menschen für ihn im Vordergrund, natürlich unabhängig von deren Herkunft, Religion, Geschlecht oder sozialem Status. Er wollte die seelisch-geistigen Bereiche des Menschen fördern und entwickeln.

Er lehre uns (oder behauptete das zumindest) das Zusammenwirken von Herz und Intellekt, die Exzellenz des Geistes, freies Entscheiden und Handeln ohne Ängste und Blockaden, die Vereinigung der Gegensätze und den Umgang mit allen Dingen und Lebewesen aus Erkenntnis und Mitgefühl.

**Ja, so sollte er aussehen, unser beispielloser Weg der
menschlichen Bewusstseinsbefreiung.**

„Der Mensch hat keinen freien Willen. Versuchen Sie mal, an etwas zu denken, z. B. an einen Baum. Nun versuchen Sie, nicht an einen Baum zu denken. Sie können es zwar wollen, an etwas nicht zu denken, es wird Ihnen aber nicht gelingen, den Gedanken durch wollen zu verlieren“ rief Scholl uns zu. Wir waren alle sehr beeindruckt und es war klar, dass wir nicht einmal einen freien Willen gegenüber unseren Gedanken hatten, also hatte Scholl recht – wir waren alle unfrei.

Scholl machte uns klar, dass wir von unserem ES beherrscht werden. Nicht wir denken, fühlen und handeln, sondern ES. ES, das ICH, das EGO – die Geworfenheit, die Prägung, die uns unfrei macht. ES ist ein Mechanismus, alles ist Fremdbestimmt durch das ES. Damit begann er die Destabilisierung unseres Selbstkonzepts, eine ganz neue Lebensphilosophie sollte uns übergestülpt werden.

Liebe oder Angst sind die wirksamsten Instrumente zur Sicherung von Macht, am besten aber ist es, zugleich geliebt und gefürchtet zu werden und daran arbeitete er. Sehr wichtig schien ihm der Begriff «Meister» zu sein, der sich als neuer Messias versteht oder als dessen Sprachrohr, Medium oder was auch immer. Wir sollten das verinnerlichen, aber hat man diesen Begriff verinnerlicht, lässt man keine Kritik mehr zu. Das Ziel derer, die dem Meister folgen, ist eine Transformation, ein selber-göttlich-werden.

Scholl war von der Ausbreitung seiner Lehre überzeugt. Er nannte als Beispiel Jesus, der startete vor 2000 Jahren eine Kampagne. Er hatte nichts als die Unterstützung einiger Jünger, die seine Botschaft in die Welt trugen. Jahrhunderte später war das Christentum die bedeutendste Religion Europas. Und so sollten wir seine Jünger sein und seine Botschaft in die Welt tragen. Ihn faszinierte das Modell des Schmetterlings, dessen Flügelschlag in Brasilien einen Tornado in Texas auslöst. Was in der Meteorologie funktioniert, sagte er, müsse doch auch durch die Gruppe möglich sein. Sein Lieblingspruch war: „Irgendwann sitzt mal jemand in meinem Training, der diesen Flügelschlag auslöst“, und wir alle warteten mit ihm auf diesen Menschen. Wir glaubten sogar, jeder von uns könnte es sein.

Es geschahen viele Dinge in diesem Training. Die Zeit reicht dafür nicht aus, über alles zu sprechen, aber lassen Sie mich noch ein kleines Beispiel von Scholls Umgang mit Energie erzählen. Scholl hatte den ganzen Raum mit einem Netzwerk von Energiefäden umgeben – „sie dienen als Schutz vor Außeneinflüssen und zur Kommunikation“, sagte er. Wir sollten nunmehr Fragen in dieses Netzwerk eingeben, gedanklich natürlich, und er würde unsere Fragen beantworten. Für mich war es interessant festzustellen, dass er auf eine telepathische Frage von mir, die ich in dieses Netz gegeben hatte, sofort reagierte. Es waren natürlich Zufälle oder meine Frage zu allgemein – aber wem das passierte, war wohl verloren.

So dauerte es dann auch fast 6 Wochen, bis mir klar wurde, was in München lief. Ich erkläre heute seine Anziehungskraft mit seinem Charisma, der übernatürlichen Fähigkeit einer Person, Einfluss auf andere auszuüben. Scholl gebrauchte den Begriff „Vorsehung“. Auf diese Weise sollte ein mystisches Band zwischen ihm und uns geknüpft werden. Wie bei jeder dauerhaften Liebesbeziehung gab es für mich zunächst eine spontane Bindung an ihn, die jedoch geteilten Gefühlen entsprang. Daneben bestand auch eine handfeste Grundlage, das gemeinsame Interesse war das Alibi seines Charismas.

Wir adoptierten Scholl sehr schnell als unseren Lenker und Führer, wir waren seine Passagiere auf seiner Höllenfahrt von Triumphen zu Niederlagen. So wurden wir zu seinen Komplizen. Wir sahen und erlebten immer wieder Dinge, die nicht korrekt waren und die wir eigentlich nicht gutheißen konnten, aber statt zu gehen, als Scholls Bankrott und seine Folgen unübersehbar wurden, folgten ihm viele bis zuletzt loyal in den Untergang. Erst als nicht mehr zu leugnen war, dass ihr Guru nicht der strahlende Held war, als den sie ihn gesehen hatten, lösten sie abrupt ihre Bindung an den einst bewunderten und geliebten Führer. Niemand beteiligte sich mehr an neuen wahnwitzigen Unterfangen, die er plante. Er war ihr Sinnbild von Reinheit und Liebe gewesen und jetzt nur ein Verführer. Für Scholl war der Preis gewaltig.

Nachdem mir klar wurde, wer Scholl wirklich war, versuchte ich, auch meine Kinder zu überzeugen. Zuerst sprach ich mit meinem jüngeren Sohn. In nächtelangen Gesprächen setzten wir uns auseinander und schließlich gelang es mir, ihn zu überzeugen. Meinen älteren Sohn habe ich wohl ziemlich angegriffen, unsere Beziehung war zeitweise sehr schlecht und er machte mir Vorwürfe, aber mit der Hilfe seines Freundes, den er für spirituell hielt und dem er mehr glaubte als mir, schafften wir auch ihn.

Danach ging es noch um meine Tochter und meine Schwiegertochter. Beide Frauen folgten Scholls Spuren, der sich inzwischen Ayura Sateth-Re nannte, und ich kam nicht an sie heran. Erst als ich im Herbst endlich Dieter Rohmann kennen lernte und er mir beibrachte, wie man mit Sektenanhängern umgeht und was für Möglichkeiten ich hatte, begannen wir noch einmal ganz von vorn. Wir änderten unser Verhalten, bauten sozusagen ein neues Haus. Mein Sohn hat mir in dieser Zeit sehr geholfen, er stellte auch die Verbindung zwischen Dieter und meiner Tochter her.

Es dauerte dann noch ungefähr 5 Monate, bis es in der Hannes-Scholl-Gesellschaft, die inzwischen zur Einweihungsschule mutiert war, Probleme gab. Scholl hatte auf einer Ägyptenreise das Angebot einer Anhängerin angenommen, mit ihm zu schlafen. Daraufhin packte seine Lebensgefährtin die Koffer, fuhr zurück nach München und erklärte gegenüber den Mitarbeitern ihren Ausstieg. Damit setzte sie etwas in Bewegung, was selbst der erleuchtete Herr Scholl nicht vorausgesehen hatte. Innerhalb einer Woche traten alle Mitarbeiter zurück und es gab keine Führung mehr.

Meine Schwiegertochter trennte sich sofort von Scholl, meine Tochter blieb noch zwei Wochen in München, kochte Tee und „unterstützte“ ihren Meister. Am 18.1.96 rief sie mich nachts an und sagte: „Mama, ich bin am packen, kann ich kommen?“ Es war ihr an diesem Tag nicht sehr gut gegangen, trotzdem schlepte sie sich in den anstehenden Workshop. Da saß sie, von Grippe geschwächt und versuchte, den Worten Scholls zu lauschen. Plötzlich war sie hellwach, hörte genau zu und dachte: „Was redet der denn für einen Quatsch?“ Dann stand sie auf und ging, das wars.

Ich habe seitdem viele Menschen aus einer Sekte aussteigen sehen, jeder tat es auf seine Weise. Der eine still, der andere laut. Manche liefen mit geballten Fäusten vor mir auf und ab, manche weinten und brachen zusammen, andere hatten Ängste. Aber sie alle haben etwas Großes geleistet.

Jeder Kult pflegt seine „Arkandisziplin“, d. h. initiierte (eingeweihte) Mitglieder dürfen bei Strafandrohung (z. B. Folter, Vergewaltigung, Tod usw.) keine Informationen über die Infrastruktur und den Organisationsgrad der Gruppe nach außen weitergeben. Auch dürfen sie nicht über Initiationsgrade, über den genauen Ablauf von Ritualen oder sonstige Praktiken berichten. Das Initiationsritual bindet ferner die Mitglieder Zeit ihres Lebens an die Organisation, sie können nach dem Selbstverständnis der Gruppe nicht mehr aussteigen. „Eine Mitgliedschaft kann nur durch den Tod beendet werden“, sagte Scholl.

Er hatte uns das sehr früh klar gemacht und uns eine Stillschweigeverpflichtungserklärung (siehe Anlage) unterschreiben lassen. Somit erfuhr ich nach meinem Rückzug kaum noch etwas über die interne Entwicklung, außer von Aussteigern, die ich hartnäckig suchte. Aber es war für die Anhänger auch sehr schwer, den Kult zu verlassen. Dieter hat mir damals unendlich geholfen, denn meine Tochter war hochgradig suizidgefährdet und völlig mittellos. Vielleicht verdanke ich ihm sogar ihr Leben.

„Der, der jemand anderen kontrolliert, bekommt dessen Lebensenergie“, sagte Scholl einmal. Er kontrollierte uns und zog unsere Lebensenergie ab, wir sollten uns diese wieder von anderen Personen holen. Das haben wir auch kräftig geübt und dabei viele Menschen verletzt. Während wir an seinen Lippen hingen und auf alles, was ihm schadete, sehr emotional reagierten, konnte er selbst nur reagieren wie eine rhetorische Maschine, emotional war da nichts. Er glaubte, dass hinter jedem Menschen bössartige Psychologen, Psychiater und Sektenbeauftragte stecken, die ihm nie recht die Ehre gaben.

Scholl hat mich einmal als „spirituell zurückgeblieben“ bezeichnet, gut, dass ich es war.

Anlagen:

Foto von Hannes Scholl alias Ayura Sateth-Re (jetzt Marc Steinberg)

Gebet Sri Guruji Ajura Pranama

Die Anhänger mussten dieses Gebet 4 x am Tag in die Richtung chanten, wo er sich aufhielt – später auch in Sanskrit.

Stillschweigeverpflichtungserklärung

Dankschreiben Scholl an seine Mitarbeiter vom 15.3.95

Geplante Vertriebsaktionen vom Dezember 1995 zur Ausweitung der Einweihungsschule

Mittagessen im S3-Kontext bei Guruji – Scholl lud alle paar Wochen ein paar Auserwählte zu sich zum essen ein. Vorher mussten sie diesen Fragebogen ausfüllen.